



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Universitätsbibliothek Paderborn

Der deutsche Niederrhein vom Erftgebiet bis zur Landesgrenze

Brücker, Friedrich

Crefeld, 1910

10. Die Grafen von Moers.

[urn:nbn:de:hbz:466:1-55092](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-55092)

entgegen. Zwar war er noch nicht alleiniger Herr in den erworbenen Gebieten; denn die an die Generalstaaten zu zahlende sog. Hufeisensche Schuld, die 1 Million Gulden betrug, ließ noch wichtige Plätze in fremden Händen.

In dem Bestreben des Kurfürsten, seine weiterstreuten Landesteile zu einem einheitlichen Staate zu vereinigen, spielte das Clever Land eine wichtige Rolle. Wie in Preußen und Brandenburg, so brachte er auch hier sein landesherrliches Ansehen zur Geltung; doch nahm er dabei auf die verschiedenartigen Verhältnisse Rücksicht. Das ständische Wesen, das am Rhein und in Westfalen, wo es einen freieren Bauernstand und keinen solchen Unterschied zwischen Stadt und Land wie in den östlichen Provinzen gab, mit dem ganzen öffentlichen Leben verwachsen war, ließ er in der Hauptsache bestehen. Nur diejenigen Bestimmungen der clevischen Verfassung, die ihn zu sehr beengten, hob er auf. Dahin gehörte namentlich, daß er ohne Erlaubnis der Stände keine Truppen ins Land bringen, noch solche dort werben dürfe, daß die Stände sogar befugt seien, zum Schutz ihrer Vorrechte bewaffneten Widerstand zu leisten. Dagegen anerkannte er das Recht der Stände, sich ohne landesherrliche Berufung zu versammeln und die Erhebung neuer Steuern von ihrer Einwilligung abhängig zu machen.

Der Große Kurfürst hielt wiederholt längere Zeit Hoflager auf dem Schlosse zu Cleve. Am längsten verweilte er hier 1646—1649 gleich nach seiner Vermählung, sodann 1666. Außerdem besuchte er 1675, 1677 und 1686 die Stadt. In dem letztgenannten Jahre empfing er mit seiner zweiten Gemahlin auf der Schwanenburg den Prinzen Wilhelm von Oranien, den nachmaligen König Wilhelm III. von England.

1689, nach der Eroberung Bonn's, kam Kurfürst Friedrich III. zur Entgegennahme der Huldigung nach Cleve. 1691, 1695 und 1696 wiederholte er seine Besuche. Auch Friedrich Wilhelm I. und Friedrich der Große weilten in unserer niederrheinischen Gegend.

10. Die Grafen von Moers.

Der Inhalt einer am Turm der alten evangelischen Kirche in Grefeld eingemauerten Steintafel belehrt uns, daß Graf Vinzenz von Moers gleich nach Ostern des Jahres 1472 den Turm entweder erbauen oder erneuern ließ.

Dieser Vinzenz ist es, zu dessen Erinnerung in der Stadt Grefeld eine Straße im Nordosten benannt worden ist. Er war der achte in der Reihe der Grafen von Moers, die uns die Geschichte kennen lehrt. Vier seiner Vorgänger hießen Dietrich oder Theoderich, und drei führten den Namen Friedrich. 60 Jahre nach der ersten urkundlichen Erwähnung Grefeld's wird auch ein Theoderich als Graf von Moers erwähnt, in demselben Jahre 1226, als Friedrich von Isenburg als Mörder des Kölner Kur-

fürsten und Erzbischofs Engelbert II. hingerichtet wurde. Der Iſenburger war auch Vogt (Schutzherr) des Klosters Werden gewesen, das zur Zeit Karls des Großen der heilige Ludgerus gegründet hatte und das in hiesiger Gegend die Herrlichkeit Friemersheim und andere Güter besaß. Vermutlich erhielt Dietrich, Herr von Moers, jetzt die Schutzherrschaft über die Werdenschen Besitzungen auf der linken Rheinseite, vielleicht auch erst den Grafentitel und die Herrlichkeit Grefeld als Abspieß von Cöln oder Cleve. Landesherr im heutigen Sinne war der Graf von Moers aber noch nicht. Zwar besaß er die niedere Gerichtsbarkeit, aber das Münzrecht, die Verleihung von Stadt- und Marktgerichtigkeiten, die oberste Gerichtsbarkeit usw. waren Vorrechte der kaiserlichen Krone. Jedoch verstanden die Moerser Grafen es, das Ansehen ihres Geschlechtes emporzuheben. Umstände und Zeiten suchten sie klug zu ihrem Vorteile zu benutzen; bald finden wir sie beteiligt an einem der vielen Kämpfe zwischen ihren Nachbarn Cleve, Geldern, Cöln, Berg, bald spielen sie den Friedensstifter. Durch eine sparsame Verwaltung und durch glückliche Erbschaften gelangten sie zu einem Reichtume, der ihre Bundesgenossenschaft im Kriege und Frieden begehrenswert machte. Sie selbst verschafften sich durch Familienverbindungen mit den Cölnern Kurfürsten eine so bedeutende Stütze ihrer weisen und umsichtigen Politik, daß die Grafschaft Moers eine Bedeutung erlangte, die in ihrer Größe nicht begründet war. Auch der kaiserlichen Gunst hatten die Moerser Grafen sich mehrfach zu erfreuen. Kaiser Albrecht verlieh 1300 dem Dorfe Moers die Stadtrechte und Freiheiten, welche Dinslaken hatte. Kaiser Ludwig von Bayern (1314—47) belohnte die Ergebenheit der Moerser Grafen durch Bestätigung des Wildbannes und des Rechtes, Wegegeld in der Grafschaft zu erheben. 1361 gestattete Kaiser Karl IV. dem „treuen und geliebten“ Moerser Grafen, zu Grefeld einen Jahr- und einen Wochenmarkt abzuhalten. Wer die zum oder vom Markte Reisenden verletzte, sollte 50 M. reinen Goldes bezahlen, wovon die Hälfte an den Kaiser komme. Derselbe Kaiser verlieh zehn Jahre später das Recht, von jedem Fuder Wein oder andern Gütern, die auf dem Rhein oder durch sein Land auf- oder niedergehen, vier alte, (d. h. gute, unverschlechterte) Turnos (etwa 2 M.) zu erheben. Unter Friedrich II., dem Großvater des Grafen Vinzenz, 1372—1417, erhob Karl IV. 1373 Grefeld zur Stadt mit den üblichen Stadtrechten und Freiheiten. Einen Monat später bewilligte der Kaiser der Stadt Grefeld jährlich zwei Märkte zu je sieben Tagen, mit freiem Geleite und den üblichen Rechten. An demselben Tage gestattete der Kaiser dem Grafen, eine Münzstätte zu errichten und Gold- und Silbermünzen unter eigenem Bilde zu prägen. Seit dem Jahre 1405 gab es moersische Gulden, die auf der einen Seite das Moerser Wappen, auf der andern das Bild des heiligen Johannes zeigten. 1390 erwarb Friedrich die Herrlichkeit Friemersheim. Friedrich II. war verheiratet mit der Schwester des Erzbischofs von

Cöln, des Grafen Friedrich von Saarwerden (1370—1414.) Letzterer eroberte die Linner Burg und ließ sie dann bedeutend befestigen zur Abwehr seines Feindes von Cleve und zum Schutze seines Schwagers und Freundes in Moers. Als der Krieg zwischen Cöln und Cleve schon Jahre lang gedauert hatte, kam 1392 zu Moers der Friede zustande, in dem Friedrich als Obmann der Schiedsrichter wirkte. Cöln zahlte an Cleve 70 000 Gulden für Linn, Friedrichs Sohn und Erbe sollte die Tochter des Clever Grafen heiraten und 13 000 Gulden als Aussteuer aus obiger Entschädigung erhalten. Als Pfand erhielt Friedrich die Städte Kempen und Dedt mit Schloß und Amt. Im Jahre 1414 hatte Friedrich die Freude, seinen Sohn Dietrich als Nachfolger Friedrichs von Saarwerden zum Kurfürsten von Cöln gewählt zu sehen. Friedrich II. starb 1417 und hinterließ 5 Söhne und 5 Töchter.

Der ein Sohn hieß Herr Fridderich,
ein Graf zu Mörs geboren,
Der ander Sohn Herr Dederich,
zu Koelen ein Bischof erkoren.

Der dritte Sohn, Henrich sien Nam,
ein Bischof zu Münster worden.
Walraaf was der vierte Nam,
zu Utrecht Bischof erkoren.

Der fünfte was Graf Hans genannt,
der ist uch wohl gefahren.
Er ist zu Sarwerden gesandt,
om das zo bewahren.

Friedrich III. (1417—1448), der Vater des Grafen Vinzenz, nahm in den ersten Jahren seiner Regierung an einem langwierigen Streite in Brabant teil, wurde aber 1422 für kurze Zeit gefangen genommen. Im folgenden Jahre brach in Geldern ein Erbfolgestreit aus. Auch daran beteiligte er sich im Interesse des Herzogs von Jülich, der Anspruch auf Geldern erhob, während sein Bruder Walrav durch sein Lebensverhältnis genötigt war, mit dem Herzog Adolf von Cleve, dem anderen Bewerber, Arnold von Egmond, beizustehen. In dem erbitterten Kriege, in welchem Grefrath und Biersen niedergebrannt und die Grefelder mehrfach von plündernden Motten heimgesucht wurden, war Friedrich mehrmals als Friedensstifter tätig. Auch in einem Streite zwischen Cleve und Cöln entschied Friedrich im Sinne des Friedens. In den letzten Jahren seines Lebens stiftete er in Moers ein Karmeliterkloster und in Grefeld ein Hospital unter dem Schutze der hl. Maria Magdalena, worin Arme und Kranke Unterkunft und Unterhalt finden sollten. Wo letzteres gestanden hat, läßt sich nicht mehr sicher nachweisen. Es ist wahrscheinlich im Truchsessischen Kriege dem Untergange geweiht worden.

Friedrich III., „mit Recht als ein Wächter des Friedens so genannt“, starb 1448.

Sein einziger Sohn war Vinzenz (1448—1493). Er war am Hofe seines Oheims Dietrich zu Cöln zum tüchtigen Krieger und Staatsmann ausgebildet worden. Schon 1432 erhielt er von seinem Vater im Herzogtum Geldern einige Herrschaften, z. B. Schloß Brügggen, eine Hälfte von Süchteln, und Pfandrechte auf Krickenbeck und Roermond. Dadurch trat er in ein Lebensverhältnis zu Geldern, das abzuschütteln Vinzenzens größter Wunsch war. In dem sich daraus entwickelnden Streite beschuldigte Herzog Arnold von Geldern ihn des Straßenraubes und der Kirchenschändung.

Endlich, als Vinzenz regierender Graf von Moers geworden, entwickelten sich die gelegentlichen Streitigkeiten zu einer offenen Fehde, die niemals zu einem ehrlichen Frieden führte. Als Arnolds Sohn Adolf sich gegen seinen Vater erhob, trat Vinzenz auf Seite des Sohnes, der seinen Vater gefangen wegführen ließ und zur Abdankung zwang. Der Herzog Johann von Cleve (1448—81), Arnolds Schwager, versagte Adolf die Anerkennung, fiel in Geldern ein, eroberte Wachtendonk, wurde aber von ihm am 23. Juni 1468 bei Kloster Sandt in der Nähe von Straelen geschlagen. Nun mischte sich Herzog Karl der Kühne von Burgund in den traurigen Familienzwist, erwirkte die Freilassung des Vaters und nahm den Sohn gefangen. Trotzdem der Vater die Regierung an Karl von Burgund abgetreten hatte, blieb das Land dem Sohne treu und wählte Vinzenz zum Schirmherrn, der in Verkennung seiner Kräfte die Wahl auch annahm. Karl war aber so mächtig, daß er sich schon längst mit dem Gedanken trug, sich mit einer Königskrone zu schmücken. Im Mai 1473 rückte Karl von Burgund im Bunde mit Cleve heran. Nymwegen, Maastricht, Born, Wassenberg, Krickenbeck, Straelen, Wachtendonk wurden eingenommen und mit burgundischen Truppen besetzt. Auch die Grafschaft Moers hatte dieses Schicksal. Vinzenz floh nach Cöln. Im selbigen Jahre starb Adolf von Geldern, und Karl der Kühne wurde zu Trier mit diesem Herzogtum von Kaiser Friedrich III. belehnt, der die Absicht hatte, seinen Sohn Maximilian mit der Erbtöchter des reichen Burgunderherzogs zu verheiraten.

Inzwischen war ein Streit zwischen dem Erzbischof Ruprecht von der Pfalz und der Stadt Neuß ausgebrochen, auf deren Seite sich die Städte Cöln und Bonn stellten, zuletzt auch das Domkapitel, das in Hermann von Hessen einen Nachfolger Ruprechts wählte. Letzterer wandte sich um Hilfe an Karl den Kühnen, dem diese Bitte sehr gelegen kam. Hermann von Hessen kam ihm in der Besetzung von Neuß zuvor. Diese Stadt wurde nun 11 Monate lang von den Burgundern belagert und beschossen. Die Ostseite der Stadt bespülte damals noch der Rheint, an dessen rechtem Ufer im 8. Monat der Belagerung der Bischof von Münster mit mehreren tausend Mann den Burgundern möglichst viel Schaden zufügte und den Mut der Stadt belebte. Endlich erschien ein kaiserliches Hilfsheer, bei dem

auch Vinzenz sich befand. Der ehrgeizige Burgunderherzog hob Juni 1475 die Belagerung auf, um auf neue Eroberungen auszuziehen. Im Januar 1477 fand er seinen Tod in der Schlacht bei Nancy. Noch in demselben Jahre vermählte sich seine Tochter Maria mit dem Erzherzoge Maximilian von Oesterreich, dem Sohne und späteren Nachfolger Kaiser Friedrichs III. Am Hofe Maximilians in Gent wurden die Kinder des früheren Herzogs Adolf von Geldern, der in diesem Jahre gestorben war, zurückgehalten. Für diese Kinder trat als Verteidiger u. a. auch Vinzenz von Moers ein und zog sich dadurch die Feindschaft Maximilians zu, der bei Jülich-Cleve und dem Erzstifte Hilfe fand. So wurde das Land zur Unterwerfung gebracht.

Vinzenz war entmutigt. Er hatte Frau und Kinder durch den Tod verloren und sich große Schulden und Lasten auferlegt. Darum übergab er seine Städte und Schlösser Moers, Krakau, Crefeld, Brügggen, Dülken, Dahlen, Süchteln und Wassenberg mit ihren Dörfern, Leuten und Untersassen dem Herzog von Jülich-Berg, Wilhelm II., auf 14 Jahre in Verwahrung, bis sein Enkel Bernhard, der bei dem Herzoge war und bleiben sollte, die Erbschaft antreten werde. 1482 war Maria von Burgund gestorben, und das Herzogtum Geldern wurde ihrem einjährigen Sohne übertragen unter Maximilians Vormundschaft. 1487 fiel Karl, der Sohn Adolfs von Geldern, im Dienste Maximilians fechtend, in französische Gefangenschaft. Vinzenz setzte es durch, daß er gegen ein Lösegeld ausgeliefert werden sollte. Weil an der festgesetzten Summe noch 50 000 Franken fehlten, stellte er seinen Enkel und Erben Bernhard als Geisel. Durch die Rückkehr des Herzogs Karl nach Geldern (1492) fiel Vinzenz von neuem in Ungnade bei Max, der die Grafschaft Moers besetzen ließ und auch ins Oberquartier Geldern Truppen schickte. Vinzenz flüchtete nach Cöln unter erzbischöflichen Schutz und trat die Grafschaft an den Gemahl seiner Enkelin Margarete, den Grafen Wilhelm von Wied, Bruder des späteren Kurfürsten Hermann von Wied, ab. Damit war Bernhard, der Enkel des Grafen Vinzenz, von der Erbfolge ausgeschlossen. Vinzenz lebte in Cöln noch sechs Jahre und starb 1499.

Wilhelm von Wied trat Brügggen, Dahlen und Süchteln mit allen Schulden an Jülich ab.

1500 kehrte Graf Bernhard aus der Gefangenschaft zurück, hielt mit seinen Kriegern seinen Einzug in Moers, ließ sich dort huldigen und zog dann an den Hof des Herzogs Karl von Geldern, aber schon 1501 raffte ihn der Tod dahin. Die Leiche ließ Karl unter Bedeckung einer Kriegerschar erst zum Schlosse Krakau bringen, aus dem er die Wied'sche Besatzung vertrieb. Bei Moers gelang ihm diese List nicht mehr, weshalb er die Leiche vor den Thoren der Stadt stehen ließ und abzog. Auch Vertreter der Saarwerdenschen Linie der Grafen von Moers machten Ansprüche auf

die Grafschaft, mußten aber 1510 Wilhelm von Wied wieder weichen, der um 1510—1519 regierte.

Kaiser Maximilian behauptete jetzt, Forderungen an die Grafschaft zu haben, weil ihm durch die Moerser Grafen Geldern entgangen sei. 1511 schon rückten Burgundische Truppen vor und verbrannten Grefeld. Erst 1515 erkannte der Kaiser die Tochter Wilhelms als Erbin von Moers an, aber die Güter in Jülich und Geldern waren verloren. Seine Erbtochter Anna vermählte Wilhelm von Wied dem Grafen Wilhelm von Neuenahr. Schon 1519 wurde ihnen die Grafschaft Moers abgetreten mit Einschluß von Grefeld und Krafau.

Unter den Grafen von Neuenahr wurde die Reformation in der Grafschaft eingeführt. Von 1600—1702 stand die Grafschaft unter der Herrschaft der Oranier, deren Nachfolger die noch heute glorreich regierenden Hohenzollern wurden.

11. Die Oranier und der Niederrhein.

Wilhelmus von Nassauen bin ich, aus deutschem Blut —
Bin Sprößling von Oranien. —

Altniederländische Volkslieder (1626) Nr. 2.

Die Oranier, deren Geschlecht in den Niederlanden noch heute herrscht und sich seit 1909 wieder eine hoffnungreiche Zukunft verspricht, stammen von den Grafen von Nassau ab, die sich im 12. Jahrhundert nach ihrem Stammsitze Nassau an der Lahn benannten. Ein Jahrhundert später teilte sich das Geschlecht in zwei Linien, von denen die jüngere, Nassau-Dillingen genannt, ausgedehnte Besitzungen in den Niederlanden und das Fürstentum Orange oder Oranien an der Rhone in Frankreich erwarb. Als der erste nassauische Erbe Oraniens 1544 kinderlos gestorben war, erbte sein Vetter Wilhelm das Fürstentum und nannte sich Prinz von Oranien. Damit begründete er die alte Linie Nassau-Oranien, welche 1581 die Statthalterschaft in den Niederlanden erhielt, 1689 auf den englischen Thron kam und 1702 mit Wilhelm III. erlosch.

Das Fürstentum Oranien wurde von Frankreich eingezogen, Preußen erbte Moers und Grefeld, während der Rest Nassau-Diez, einem Zweig von Nassau-Dillenburg, zufiel, der nach 1702 die neue Linie Nassau-Oranien gründete, 1747 Erbstatthalter der Niederlande wurde und 1815 die niederländische Königskrone erhielt, während seine deutschen Besitzungen 1815 teilweise (Siegen) und 1866 ganz an Preußen kamen.

Der oben genannte Gründer der Linie Nassau-Oranien, dessen Bronze-Statue im Haag schon mancher von uns gesehen haben wird, wurde im Jahre 1533 auf Schloß Dillenburg im Nassauischen geboren, wo sein Vater, Graf Wilhelm der Reiche, die lutherische Konfession eingeführt hatte. Mit 11 Jahren erbte er von seinem Vetter Menatus das Fürstentum Oranien,